

Cadus

international
disaster response

CADUS e.V. – International Disaster Response
Holzmarktstr. 25 | 10243 Berlin | Deutschland
info@cadus.org | www.cadus.org



Jahresbericht 2024

Photo: Miriam Brynych

INHALT

Vorwort	3
Über uns	4
Fokus: Autarkie und Logistik	9
Unsere Projekte im Jahr 2024	11
Ukraine	11
Gaza	16
EMT Klassifizierung	20
Netzwerke	24
Training & Education	26
Finanzbericht	28

VORWORT

LIEBE UNTERSTÜTZER*INNEN,

für uns schien das Jahr durchzogen von verhärteten Fronten, sowohl militärisch als auch gesellschaftlich: Krieg in Gaza, Krieg in der Ukraine, Demokraten gegen Republikaner in den USA, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit einigen dieser Fronten wurden wir mal mehr, mal weniger direkt konfrontiert. Auch für unsere Organisation war das Jahr 2024 besonders – sogar in dreifacher Hinsicht. Zum einen feierten wir unser 10-jähriges Jubiläum: Als CADUS 2014 gegründet wurde, hatte niemand damit gerechnet, dass aus einer kleinen Initiative aus dem Festival-Umfeld eine international agierende humanitäre Hilfsorganisation werden würde, die mittlerweile tausende Menschen in Notzeiten unterstützt hat. **Danke an alle, die diesen Weg mit uns zusammen gegangen sind.**

Zum anderen dürfen wir uns seit diesem Jahr auch offiziell als Emergency Medical Team, kurz EMT, bezeichnen. Damit sind wir die jüngste Organisation, die die Klassifizierung durch die WHO abgeschlossen hat und die erste in Europa, die gleichzeitig in zwei Kategorien (mobile und fixed) klassifiziert wurde. Wir sind stolz darauf, Teil des internationalen EMT-Netzwerkes zu sein, durch dessen Standards die hohe Qualität der humanitären Nothilfe garantiert und eine Zusammenarbeit zwischen den Organisationen erleichtert wird.

Besonderheit Nummer Drei: Wir starteten unseren bisher herausforderndsten Einsatz und entsendeten ein medizinisches Team nach Gaza. Anfang Februar, vier Monate nach den Anschlägen der Hamas in Israel und dem anschließenden Kriegsbeginn auf palästinensischem Gebiet, begannen wir unsere medizinische Nothilfe vor Ort. Damit waren wir die erste deutsche medizinische Hilfsorganisation (und eines der wenigen EMTs) in Gaza. Das Ausmaß der humanitären Katastrophe war auch für uns erschreckend: zehntausende Tote, die gesamte Zivilbevölkerung unmittelbar vom Krieg betroffen, flächendeckende Zerstörung des

Gazastreifens und massive Behinderung effektiver humanitärer Hilfe durch die israelische Armee. Von Beginn an arbeiteten wir eng mit unseren Kolleg*innen vom Palästinensischen Roten Halbmond zusammen, die angesichts der unmenschlichen Bedingungen unglaubliche Arbeit leisteten und immer noch leisten. Uns war von Anfang an bewusst, wie heikel der Einsatz sein würde. Nicht nur aufgrund der intensiven Kampfhandlungen und logistischen Probleme, sondern auch wegen der teils heftigen öffentlichen Reaktionen uns gegenüber. Aber das können wir aushalten, für uns zählt der humanitäre Anspruch: **Menschenleben retten und Leid lindern. Unsere Forderung und unser Leitspruch für 2024: Bedingungslos humanitär jetzt!**

Verhärtet war und ist die Front auch in der Ukraine – zum Preis tausender Tote wird in diesem Abnutzungskrieg um jeden Meter gekämpft. Unsere Teams führen im bald dritten Jahr weiterhin medizinische Evakuierungen (MedEvacs) in Front-Nähe durch. Neben den Transporten schwerst kranker oder -verwundeter Patient*innen bieten wir außerdem medizinische Trainings für Rettungsdienste und Freiwilligen-Initiativen. Die Zukunft der Ukraine ist ungewiss. Sicher ist aber, dass wir unsere Aktivitäten vor Ort fortsetzen und ausbauen werden.

Viele der Fronten scheinen starr und festgefahren. Bei näherer Betrachtung kann man aber feststellen, dass sie im Kleinen durchaus beweglich sind. Besonders die gesellschaftlichen Fronten sind sehr dynamisch. Solange sich etwas bewegt, kann es sich zum Guten verändern. Dafür müssen wir aber aktiv gestalten, uns einmischen und einbringen.

Euer CADUS Team

ÜBER UNS – CADUS INTERNATIONAL DISASTER RESPONSE

CADUS leistet medizinische und technische Nothilfe dort, wo sie dringend benötigt wird. Unser Ziel ist es, Menschenleben zu retten, Leiden zu lindern und weitere Not zu verhindern. Denn Menschen, die in Not sind, haben ein Recht auf Unterstützung. Ebenso sollte jeder Mensch die Möglichkeit erhalten, sich durch den Aufbau eigener Kapazitäten unabhängig zu machen. Darum arbeiten wir gemeinsam mit Partner*innen vor Ort an kreativen, bedarfsorientierten Lösungen. Wir teilen unser Wissen durch Schulungen und setzen uns in diesem Sinne für nachhaltige, respektvolle humanitäre Hilfe ein. Auch in Berlin in unserem Crisis Response Makerspace arbeiten wir unermüdlich daran, humanitäre Nothilfe weiter zu denken und neue Konzepte zu entwickeln. Hier liegen Einsatzerfahrung, Ideen, und das Werkzeug, um sie umzusetzen, direkt beieinander. Gleichzeitig bemühen wir uns, einen kritischen Blick für das Arbeitsfeld der humanitären Hilfe und nicht zuletzt auch für unser eigenes Handeln zu bewahren.

Rechtlicher Rahmen von CADUS

CADUS ist eine nichtstaatliche, unabhängige und selbstverwaltete Organisation mit Hauptsitz in Berlin, Deutschland – eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg als gemeinnütziger Verein. Wir berufen uns auf Standards und Werte, um Transparenz, Integrität und Verantwortlichkeit bei CADUS zu fördern. Dies ist in unserem Code of Conduct (Verhaltenskodex) festgelegt. Darüber hinaus ist CADUS offizieller Unterzeichner des Verhaltenskodex für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie für NGOs in der Katastrophenhilfe. Für uns als humanitäre Organisation begründet das humanitäre Völkerrecht (International Humanitarian Law, IHL) den

rechtlichen Rahmen für unser Handeln. Das IHL ist ein Regelwerk mit dem Ziel, die Auswirkungen bewaffneter Konflikte zu begrenzen. Die Zivilbevölkerung sowie Akteure der humanitären Hilfe stehen darin unter besonderem Schutz.

Die Prinzipien unserer Arbeit

Die humanitären Prinzipien bilden die Grundlage unserer Arbeit. Trotz immer neuer Herausforderungen und schneller Veränderungen im humanitären System bleiben diese Leitprinzipien essenziell. Zusätzlich zu den Prinzipien der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Neutralität betrachtet CADUS Rechenschaftspflicht als das fünfte wesentliche humanitäre Prinzip.

Menschlichkeit

Unter Menschlichkeit verstehen wir, dass Leid – unabhängig von den Umständen, dem Ort oder der Ursache – bekämpft werden muss. All unsere Handlungen sind ausschließlich durch Menschlichkeit legitimiert und daher bedingungslos. Das Ziel unserer Arbeit ist es, Leid zu bekämpfen, Leben zu schützen und zukünftiges Leid zu verhindern.

Unparteilichkeit

Das Recht auf humanitäre Unterstützung gilt für alle Nicht-Kombattant*innen in Not, unabhängig davon, was sie zuvor getan haben. Als humanitäre Helfer*innen sind wir weder Richter*innen noch Vollstrecker*innen. Daher behandeln wir Menschen nach ihren Bedarfen und nicht nach (vermeintlicher) Gruppenzugehörigkeit.

Unabhängigkeit

Auch humanitäre Arbeit unterliegt finanziellen Zwängen. Für uns ist es wichtig, mit diesen transparent und offen umzugehen. Wir lehnen jegliche Finanzierung ab, die mit den Interessen einer politischen oder religiösen Partei verknüpft ist. Darüber hinaus ist eine Grundvoraussetzung für jede*n Geldgeber*in, dass sie unsere Arbeit und deren Durchführung nicht zu beeinflussen oder zu lenken versuchen. Zudem dürfen Unterstützer*innen nicht entgegen unseren Werten und Prinzipien handeln.

Neutralität

In unseren Einsätzen ergreifen wir keine Partei in politischen, religiösen oder „ethnischen“ Konflikten. Wir konzentrieren uns darauf, alle von Krisen betroffenen Menschen zu unterstützen, unabhängig davon, ob sie unseren eigenen Überzeugungen und Werten entsprechen oder nicht. Gleichzeitig behalten wir uns das Recht vor, Strukturen und Politiken aufzudecken, die eindeutig die Prinzipien und Werte verletzen, für die wir stehen und auf denen unsere Arbeit basiert. Namentlich politische Maßnahmen, die zu Leid führen, Verstöße gegen internationales humanitäres Recht, Verletzungen der Menschenrechte und insgesamt Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Darüber hinaus berichten wir über und sprechen uns gegen gesellschaftliche Probleme wie Rassismus, Sexismus usw. aus, die zu Diskriminierungsstrukturen gegen Gruppen von Menschen führen. Zeugenschaft, das Eintreten für unsere Grundwerte und die Nutzung unseres Einflusses als humanitärer Akteur sind grundlegende Bemühungen unserer Arbeit.

Rechenschaftspflicht

Gute Absichten allein reichen nicht aus, und wir wollen für unsere Handlungen Rechenschaft ablegen. Menschen, die von Krisen betroffen sind, sind unser Daseinsgrund und sollten daher diejenigen sein, vor denen wir unsere Arbeit legitimieren müssen. Die ständige Reflexion unserer Arbeit,

unserer Rolle und der Ergebnisse unserer Handlungen ist unerlässlich. Nur so können wir vermeiden, Strukturen zu reproduzieren, die Ungleichheit verfestigen und zusätzlichen Schaden für bereits von Krisen betroffene Menschen zu verhindern. Als verantwortungsbewusste Organisation glauben wir, dass wir bereit sein müssen, unser Handeln ständig auf allen Ebenen zu überprüfen, zu analysieren und kritisch zu evaluieren.

Wer wir sind

Als eingetragener Verein wird der CADUS e.V. von den Vorständen Dr. Matthias Grott und Astrid Barrera Pesek vertreten. Die Geschäftsführung haben Sebastian Jünemann und Lysann Kaiser inne.

Sebastian leitet den Bereich der schnellen Notfallhilfe und Innovation. Er hat Abschlüsse in Biologie, Pädagogik und Organisationspsychologie, aber sein Herz schlägt schon immer für die Notfallmedizin. Seit 1999 war er regelmäßig in der humanitären Hilfe für verschiedene Organisationen tätig und arbeitete in leitender Funktion im Rettungsdienst. Im Jahr 2014 gründete er CADUS.

Lysann Kaiser verfügt über langjährige Erfahrung in der humanitären Hilfe und war zuvor für Ärzte ohne Grenzen sowie für das Internationale Rote Kreuz in verschiedenen Kriegsgebieten im Einsatz. Lysann ist gelernte Krankenpflegerin und hat zusätzlich einen Master in International Health und ein Diplom in Medical Education erworben.

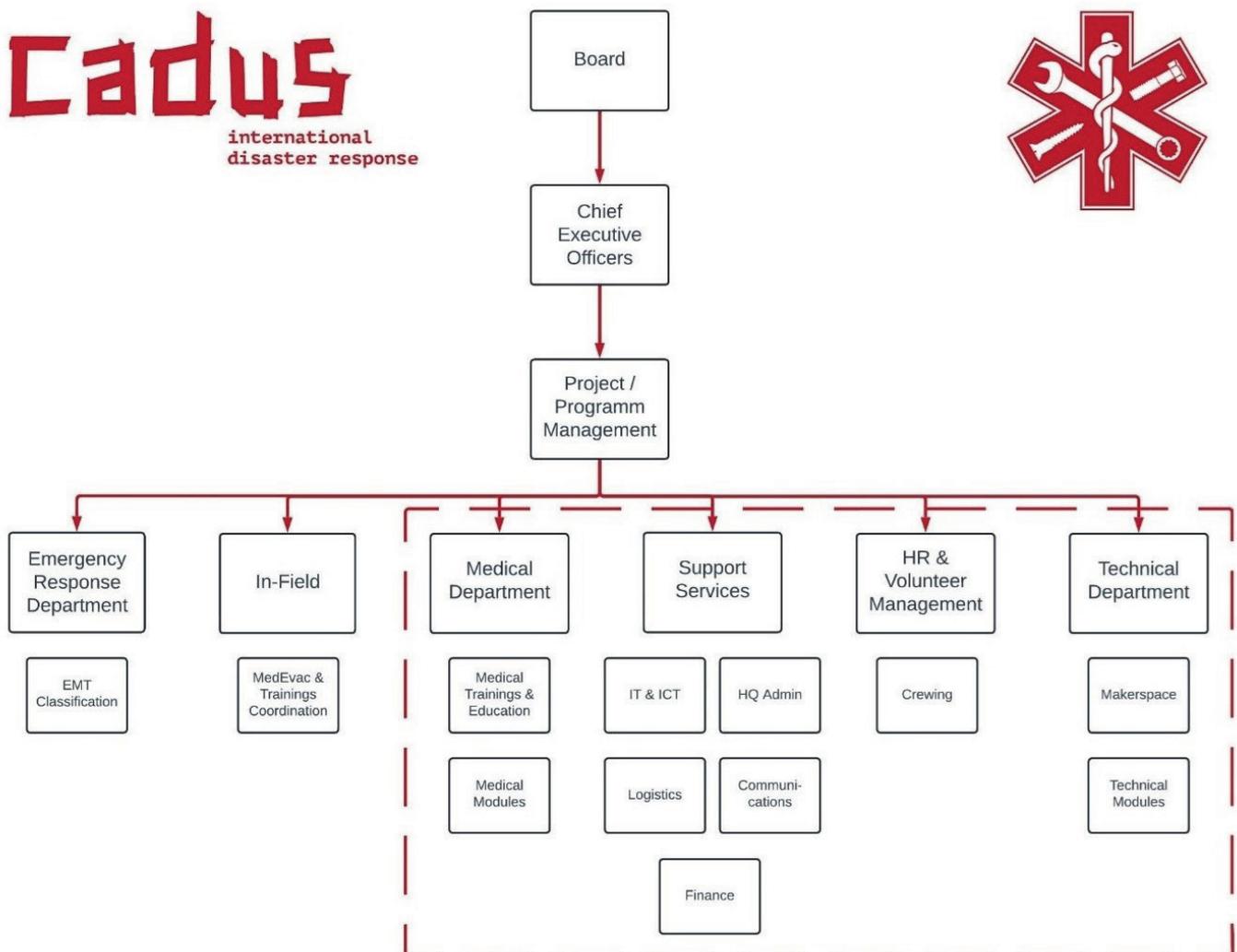
Unsere Arbeit wäre ohne die kontinuierliche Unterstützung unserer vielen Ehrenamtlichen nicht möglich. Sie sind international in unseren humanitären Projekten im Einsatz, unterstützen die Nothilfe mit ihrem medizinischen Fachwissen und entwickeln Konzepte und Ausrüstung mit ihren technischen Fähigkeiten und ihrer Liebe zur Wissenschaft und zum Hacken. Die Zeit und Energie, die sie aufwenden, hat CADUS zu dem gemacht, was es heute ist: eine internationale humanitäre Nothilfe-Organisation, die neue Ansätze in der humanitären Arbeit verfolgt.

Wie wir arbeiten

CADUS leistet humanitäre Not- und Katastrophenhilfe, häufig im Auftrag der Emergency Medical Team (EMT)-Initiative der WHO (World Health Organization). Seit unserer Gründung vor zehn Jahren waren wir kontinuierlich im Einsatz. Im September diesen Jahres wurden wir durch die WHO als EMT Type 1 "mobile" und "fixed" doppelt klassifiziert. In kleinerem Umfang bieten wir neben der medizinischen auch technische Hilfe. Schulungen und Trainings sind ein weiterer wichtiger Bestandteil

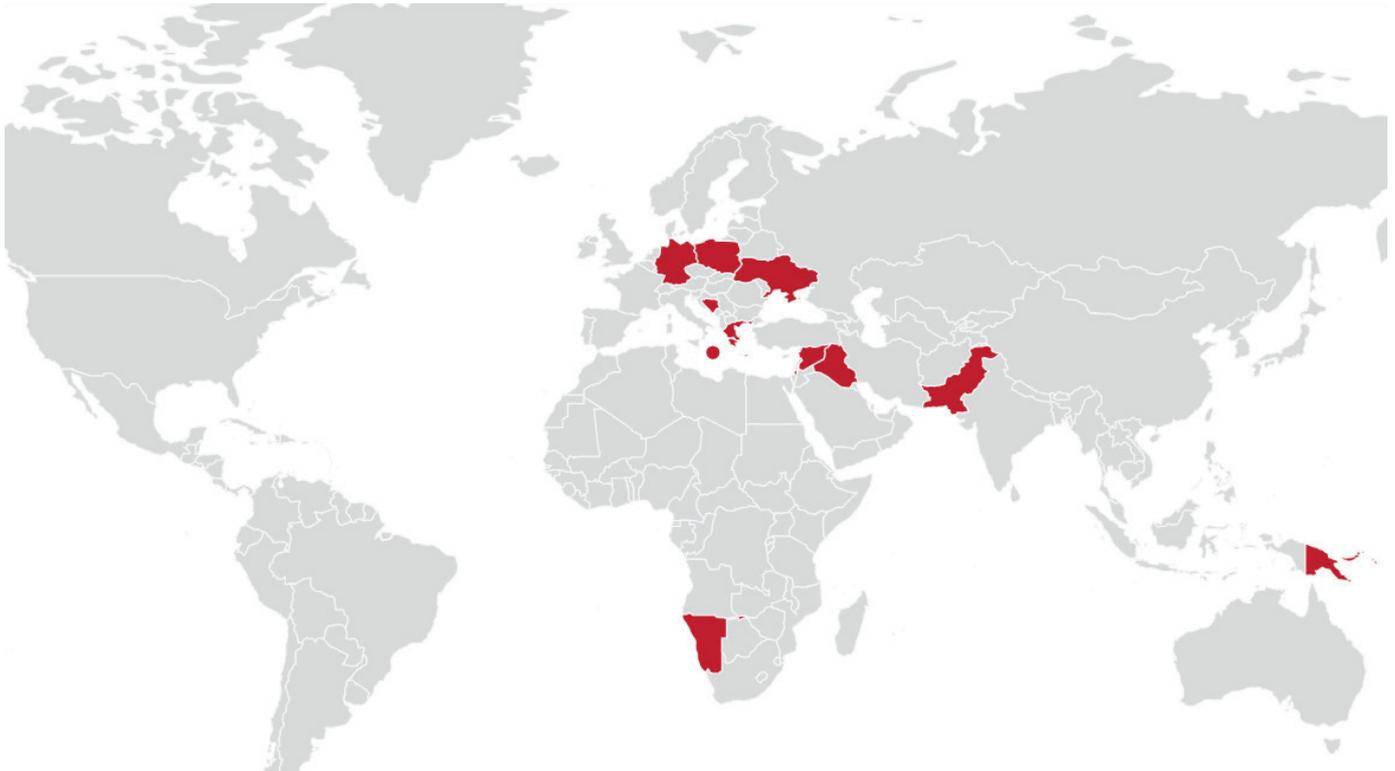
unserer Leistungen, die wir sowohl Betroffenen als auch anderen humanitären Organisationen anbieten. Die schnelle Nothilfe geht bei CADUS Hand in Hand mit einem Kapazitätsaufbau vor Ort und Suche nach Möglichkeiten der Lokalisierung von humanitärer Hilfe. In Berlin arbeiten wir in unserem Crisis Response Makerspace an kreativen Konzepten und Lösungen für die komplexen Herausforderungen von humanitären Notlagen. Im Laufe der Jahre haben wir uns eine Expertise

CADUS Organigramm

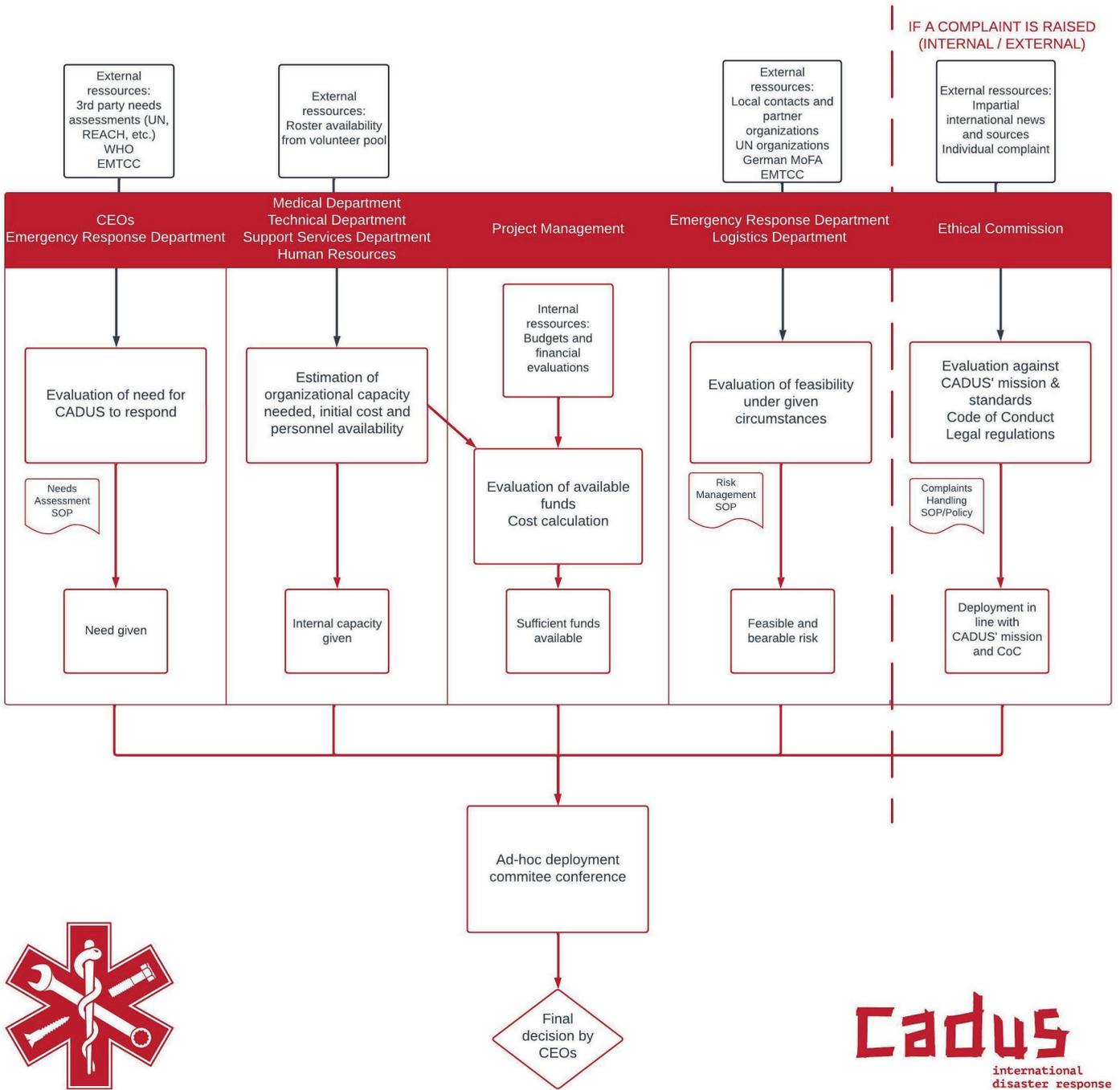


für den Einsatz in Kriegsgebieten angeeignet und teilen dieses Wissen in Fachgremien. Wir bemühen uns außerdem, mit unserer Öffentlichkeitsarbeit auf die häufig äußerst schwierige Lage der Zivilbevölkerung aufmerksam zu machen. Advocacy (Interessenvertretung) kann einen wichtigen Beitrag leisten, um weiteres Leid zu verhindern und nachhaltige Verbesserungen einzuleiten. Auch der Zugang von humanitärer Hilfe zu Krisengebieten und der Schutz der humanitären Helfer*innen muss immer wieder verteidigt werden.

Jeder Entscheidung für einen neuen Einsatz geht ein festgeschriebener Prozess voraus, in dem wir abschätzen, ob wir in der entsprechenden Krise einen entscheidenden Beitrag leisten können, und ob sowohl die Kapazitäten unserer Organisation als auch die der einzelnen Teammitglieder der Aufgabe gerecht werden können. Die CADUS-internen Prozesse sind dabei in das internationale System der humanitären Hilfe eingebettet, und alle Schritte der Entscheidung für einen Einsatz werden eng mit den entsprechenden Organisationen und Behörden koordiniert.



Die Einsatzorte in der zehnjährigen Geschichte von CADUS



Ablaufplan „Treffen der Einsatz-Entscheidung“

LOGISTIK UND AUTARKIE

Aus den Einsätzen lernen

Logistik und Selbstversorgung in Krisen- und Kriegsgebieten stellen humanitäre Nothilfe-Teams immer wieder vor große Herausforderungen. Als Emergency Medical Team nach WHO-Standard muss vollkommene Autarkie für mindestens zwei Wochen gewährleistet sein. Doch nur selten treffen Teams in ihren Einsätzen auf Bedingungen, die das von ihnen vollumfänglich einfordern.

Eine Situation wie im Kriegsgebiet Gaza war daher auch für uns neu: Für die Versorgung des medizinischen Teams war vor Ort quasi nichts vorhanden. Die Packliste wurde immer länger: Nahrungsmittel für mehrere Wochen, Wasseraufbereitung, Sanitärbedarf, Schlafutensilien, Kommunikationsmittel, Energieversorgung, persönliche Schutzausrüstung. Und natürlich alles an Equipment und Verbrauchsmaterialien, was es braucht, um humanitäre Nothilfe zu leisten. Gleichzeitig bekamen wir die Information, dass wir keinen LKW schicken können, sondern dass das Team

alles per Hand über die Grenze tragen muss. Und längst nicht alles, was wir für den Einsatz brauchten, durften wir auch wirklich spontan nach Gaza einführen (bzw. nach Ägypten, unserem Transit-Land). Eine umfangreiche Liste aus Israel legt fest, für welche Güter ein kompliziertes Beantragungsverfahren vorgeschrieben ist, das die potentielle Einfuhr des Materials nach Gaza um Monate nach hinten verschiebt. Für die schnelle Nothilfe ist das alles andere als praktikabel.

Um die Kontrolle über den ganzen Prozess zu behalten und nicht zu riskieren, dass eine der Kriegsparteien das Material an sich bringt, entschieden wir uns dafür, die erste Teilstrecke mit dem öffentlichen Personenflugverkehr zurückzulegen. Im Gegensatz zu den flexibleren Möglichkeiten eines Cargo-Flugs machten uns hier die strengen Regeln zur Mitnahme von Gefahrgut zu schaffen.



Euro-Boxen und medizinische Taschen: Unsere Einsatzteams für Gaza mussten vor allem zu Beginn viel schleppen.



Die Grenzen nach Gaza sind weitgehend dicht: Für Hilfsorganisationen ein logistisches Problem, für die vor Krieg fliehenden Menschen lebensbedrohlich.

Von Kairo aus ging es weiter über Land an die Grenze zu Gaza. Als Teil eines UN-Konvois mit weiteren humanitären Organisationen durchquerten wir den Sinai und wagten schließlich den Grenzübertritt bei Rafah. Dieser lief überraschend

glatt und unser Team konnte sämtliches Equipment nach Gaza einführen.

Kaum angekommen mit Team und Materialien im Einsatzgebiet, bestand unsere nächste Aufgabe darin, eine funktionierende Versorgungskette und einen Puffer an Materialien aufzubauen, falls die Versorgung von Außen abbricht. Auch an der optimalen Anpassung unseres Equipments arbeiteten wir zusammen mit Partner*innen. So entwickelte die Resylia GmbH nach dem von uns aus dem Feld gemeldeten Bedarf eine sehr leistungsfähige, mobile Wasserfiltrationsanlage.



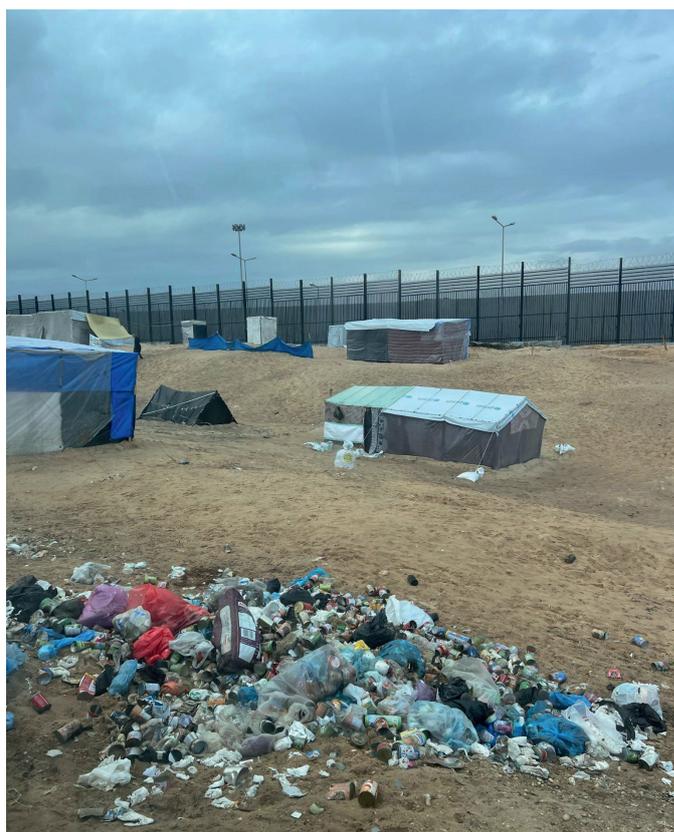
Die COM-W 600 von Resylia, an deren Entwicklung CADUS mitgewirkt hat.

Eine weitere Herausforderung des Einsatzes in Gaza: Die Situation ist hoch dynamisch, ständig ändern sich die Bedingungen vor Ort. Als Rafah von der israelischen Armee eingenommen wurde, mussten wir unsere Basis verlegen und die bisherige Versorgungskette modifizieren. Die Einfuhr von Gütern erfolgte danach über den Weg Jordanien - Israel - Gaza. Zwar sind die Einfuhrbestimmungen in Jordanien weniger streng als die ägyptischen, doch die Einfuhr von Material über Israel nach Gaza ist umso restriktiver gestaltet. Schlussendlich konnten wir auch hierfür eine Lösung finden. Doch dieser Einsatz



Aufgrund der strengen Grenzregelungen mussten unsere Teams hunderte Kilos an Ausrüstung zu Fuß über die Grenze nach Gaza bringen.

bleibt schwierig, und wir müssen laufend kreativ unsere Strategie bezüglich Logistik und Selbstversorgung weiterentwickeln, um unser Team Gaza ausreichend zu versorgen und den Nothilfe-Einsatz in Gaza somit weiterhin möglich zu machen.



Der Krieg bringt die gesamte gesellschaftliche Ordnung zum Erliegen und belastet die Menschen zusätzlich. Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung sind in Gaza nicht mehr möglich.

UNSERE PROJEKTE IM JAHR 2024

Ukraine

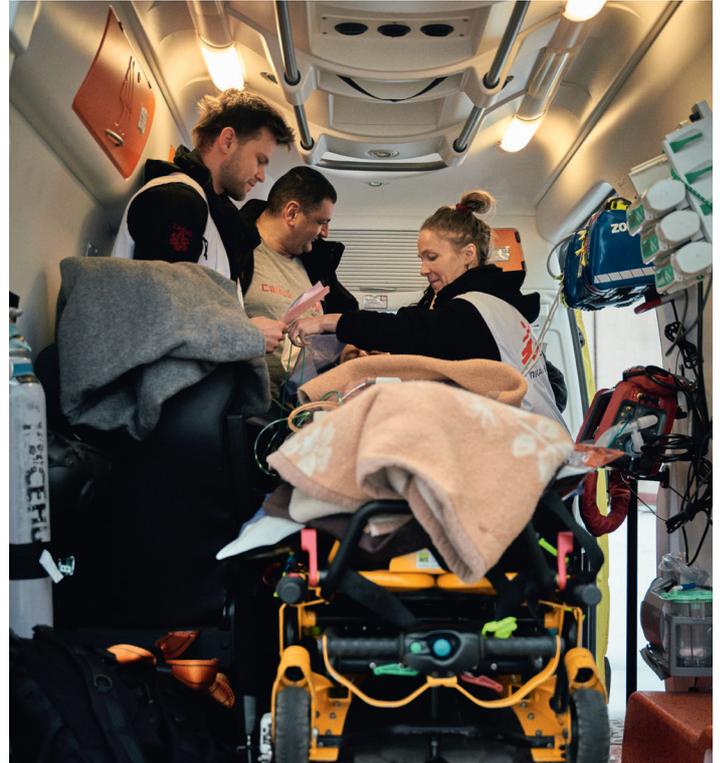
Seit 2022 ist CADUS kontinuierlich in der Ukraine im Einsatz. Unsere Schwerpunkte sind medizinische Evakuierungen (MedEvac) per intensivmedizinisch ausgestatteter Rettungswagen sowie Schulungen.

MedEvac

Im Jahr 2024 wurden drei MedEvac-Teams in der Ostukraine eingesetzt, wobei zusätzlich zu den zwei bestehenden Fahrzeugen in den Oblasten Dnipro und Donezk ein drittes im Oblast Sumy hinzukam.

Nach der ukrainischen Rückeroberung eines Teils der Region Kursk im Gebiet der Russischen Föderation wurde Sumy von unserem Partner Médecins Sans Frontières (MSF) als der Ort mit dem größten Bedarf an zusätzlicher Intensivtransport-Kapazität identifiziert. Sumy ist eine vergleichsweise unterversorgte Region ohne spezialisierte medizinische Einrichtungen, wie sie in anderen Oblasten vorhanden sind. Die meisten intensivpflichtigen Patient*innen müssen für die notwendige Behandlung nach Kyjiw transportiert werden – eine Strecke von über acht Stunden Hin- und Rückfahrt.

Das Hinzufügen eines zusätzlichen Teams in Sumy führte zu einem größeren Anstieg des Logistik- und Personalbedarfs als erwartet. Um Resilienz durch einen kontinuierlichen Nachschub, ausreichende Personalbesetzung und Fahrzeuge zu gewährleisten, mussten wir unsere Kapazitäten um 75 % erweitern. Dies führte zu einem erhöhten Bedarf an Unterstützung im Backoffice, insbesondere in den Bereichen Personalplanung, IT und Finanzen.



Das CADUS Einsatzteam bei der Versorgung eines Patienten für den Transport. Photo: Raphael Schumacher

Gesamtzahl evakuierter Patient*innen:

866

Einsatzreichste Woche:



31

Patient*innen transportiert

Häufigste Verletzungen:

Penetrierende Verletzungen
(z.B. Schuss- oder Splitterverletzungen):

49%

der Patient*innen

Gesamte Transportdistanz der Patient*innentransporte (in Kilometern):

102.355

Unser Einsatz in Zahlen.

Trainingsprogramme

Im Sommer 2024 bot CADUS Trainings in „Initial Trauma Management“ und „Mass Casualty Incident Management“ für Ersthelfende von Mercy Corps und INSO (International NGO Safety Organization) an. Sowohl medizinisches als auch nicht-medizinisches Personal wurde in den Fähigkeiten geschult, die für den Einsatz bei kritischen Vorfällen in Frontgebieten erforderlich sind.

Ende 2023 unterzeichnete CADUS zwei „Memorandum of Understanding“ (MoUs) mit der Ternopil National Medical University (TNMU) und dem Rettungsdienst Ternopil (EMS). Ziel war es, bei der Durchführung von Schulungen zusammenzuarbeiten, die perspektivisch in nationale Ausbildungsrahmen integriert werden können. Zu diesem Zweck wurde ein spezielles Trainingsprogramm zum Thema mechanische Beatmung erfolgreich entwickelt und umgesetzt. Alle vier geplanten Schulungen konnten vollständig durchgeführt werden.



Foto 1) Im theoretischen Teil des HEAT-Trainings lernen die Teilnehmenden zum Beispiel Techniken, um überlegte Entscheidungen in Drucksituationen zu treffen.

Foto 2) Sogenannten Tourniquets können im Notfall Leben retten. Mit den unscheinbaren Riemen können Arme und Beine abgeschnürt werden, um ein Verbluten zu verhindern.

Foto 3) In Szenarien-Trainings wird das Erlernte direkt umgesetzt und wie hier mithilfe von künstlichen Wunden das Versorgen von Verletzungen und das Anlegen des Tourniquets geübt.





*Mit unseren MedEvacs füllen wir eine wichtige Lücke in der medizinischen Versorgung von Intensivpatient*innen im Osten der Ukraine. Ukraine 2024. Foto: Tom Lewendon*

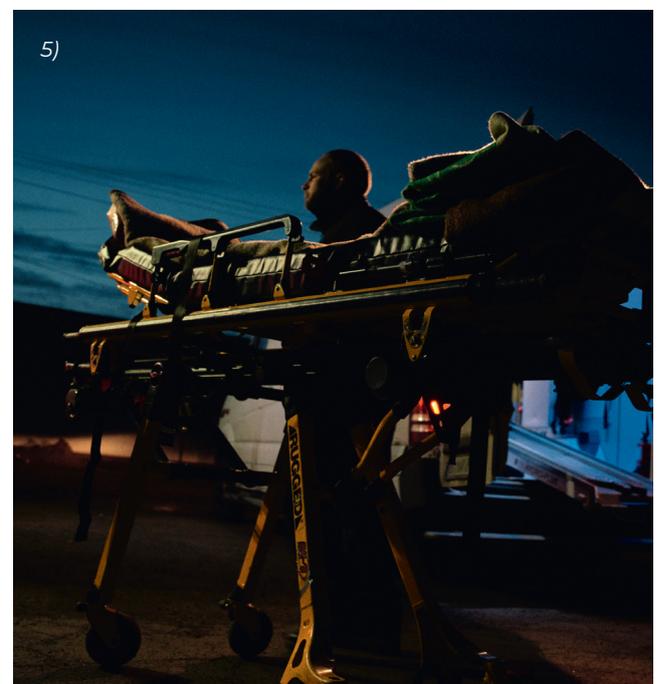
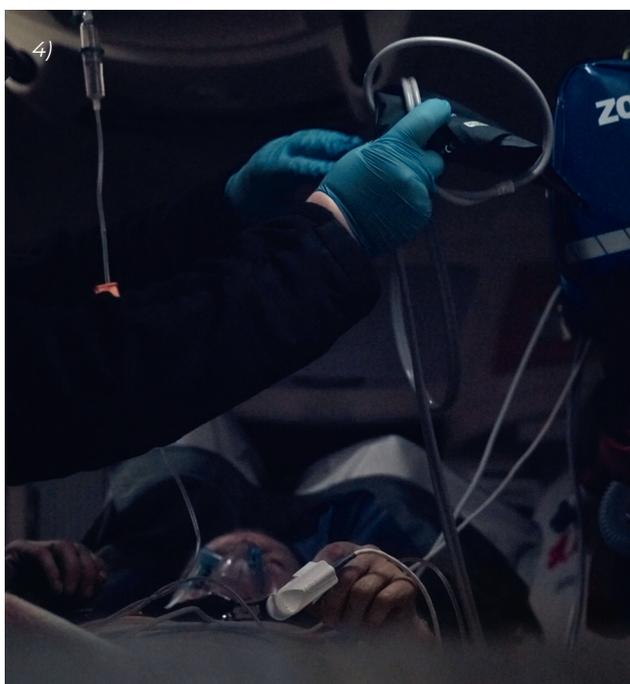
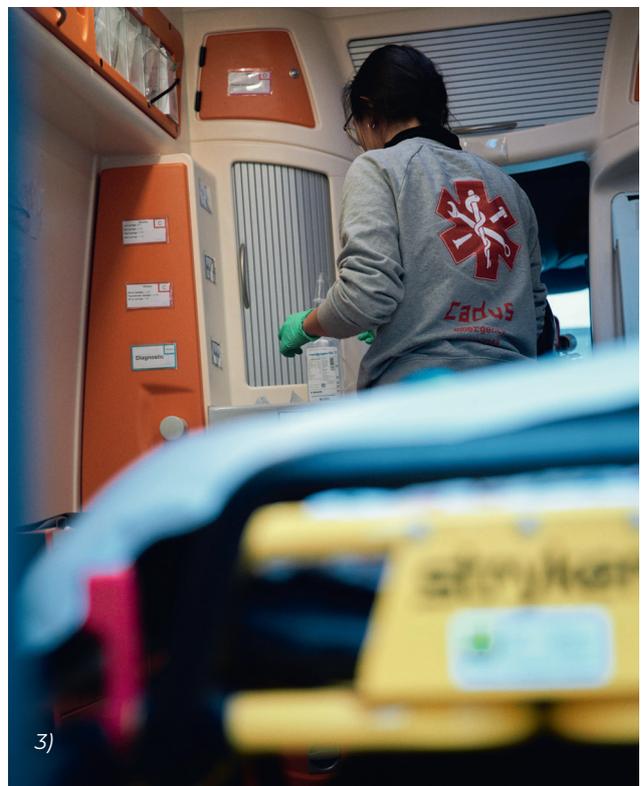


*Die regelmäßigen russischen Angriffe auf Wohnhäuser und Infrastruktur belasten die Menschen in der Ukraine dauerhaft. Immer wieder werden dabei auch Zivilist*innen getötet und verletzt. Ukraine 2024. Foto: Tom Lewendon*





Foto 1-5) An drei Standorten sind wir mit jeweils einem Team und insgesamt fünf Rettungswagen dauerhaft in der Ukraine aktiv. Die stundenlangen MedEvacs im Kriegsgebiet sind für Personal und Fahrzeuge anspruchsvoll und auch für Patient*innen anstrengend. Nur durch eine reibungslose Zusammenarbeit aller humanitären und medizinischen Akteure kann ihnen effektiv geholfen werden
Fotos: Raphael Schumacher



Strukturaufbau

Im November 2024 haben wir für unsere Aktivitäten in der Ukraine zwei neue Rettungswagen beschafft, da die existierenden Fahrzeuge durch die intensive Nutzung und die schlechten Straßenverhältnisse östlich von Dnipro stark beschädigt worden waren. Die Anzahl voll ausgestatteter Intensiv-Versorgungseinheiten erhöhte sich auf insgesamt fünf. Dadurch ist nun auch der parallele Einsatz von bis zu vier Teams bei einem Massenansturm von Verletzten möglich. Auch im Bereich der personellen Unterstützung in der Nothilfe haben wir Strukturaufbau betrieben. Wie viele andere humanitäre Organisationen steht auch CADUS vor der Herausforderung, dass engagierte Freiwillige keinen Einstieg in die humanitäre Arbeit finden, da ihnen die Erfahrung in Konfliktgebieten fehlt. Das schränkt den Pool an potenziellen Einsatzkräften für unser MedEvac-Projekt erheblich ein. Um dem entgegenzuwirken, haben wir Positionen für Ehrenamtliche geschaffen, in denen sie an der Seite erfahrener Kolleg*innen Schritt für Schritt in die Tätigkeiten in der Ukraine eingeführt werden.



Die klare Kennzeichnung unserer Fahrzeuge als Rettungswagen dient dem Schutz unserer Teams und Patient*innen vor Angriffen.



Damit im Einsatz alle Handgriffe sitzen, üben unsere Teams in der Ukraine regelmäßig die Abläufe während eines MedEvacs.

Mehr Informationen zu unserem Einsatz in der Ukraine findest du hier: <https://www.cadus.org/einsatzgebiet-ukraine/>



Die Zerstörungen in Gaza sind massiv, der Bedarf an Unterkünften ist enorm. Die vertriebenen Menschen in Gaza sind Gefangene in einem Kriegsgebiet, in dem es keinen sicheren Ort gibt.



Gaza

Als eines der ersten EMTs (Emergency Medical Teams) hat CADUS im Zuge des Krieges zwischen Israel und der Hamas im Februar 2024 ein Team nach Gaza entsendet, um dort medizinische Nothilfe zu leisten.

Seit dem Terrorangriff der Hamas am 07.10.2023 und dem darauf folgenden Ausbruch des Krieges im Gazastreifen ist es vor allem die Zivilbevölkerung, die am meisten leidet. Dabei erstreckt sich der starke humanitäre Bedarf in Gaza über alle Sektoren hinweg. Mindestens 1,9 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene, viele von ihnen mussten bereits mehrmals fliehen. Die UN geht davon aus, dass etwa 70% der Häuser im Gazastreifen beschädigt oder zerstört sind. Es muss von zehntausenden von Verletzten und Toten ausgegangen werden, ein großer Teil davon Frauen und Kinder. Durch die massiven Kampfhandlungen sind unter anderem die medizinischen

Bedarfe überproportional hoch. Die noch existierenden, nur teilweise noch funktionstüchtigen medizinischen Versorgungseinrichtungen stehen weiterhin unter enormem Druck. Dies ist nicht nur auf die immensen Zahlen von Kranken, Verletzten und Verwundeten zurückzuführen, sondern die Situation wird durch Lieferengpässe von medizinischem Material und Treibstoff noch verschärft.

Seit Februar 2024 unterstützt CADUS das lokale Gesundheitssystem des Gazastreifens und versucht, entstandene Lücken zu überbrücken. Wir sind die einzige deutsche Nothilfe-Organisation vor Ort und koordinieren unsere Arbeit eng mit der Weltgesundheitsorganisation. Mittlerweile haben wir uns in Gaza ein starkes Netzwerk aufgebaut und ein tieferes Verständnis der Lage und Dynamik entwickelt. Das ermöglicht es CADUS, sich in diesem herausfordernden Einsatzgebiet zu bewegen und arbeiten zu können.



Die MedEvacs finden häufig im Konvoi mit anderen Organisationen und der UN statt. Jede Evakuierung erfordert ein hohes Maß an Vorbereitung und birgt einige Risiken. Nicht selten werden die Transporte aus Sicherheitsgründen oder wegen fehlender Genehmigung der israelischen Behörden abgesagt oder verschoben.

Zu Anfang unterstützten wir die Notaufnahmen von Krankenhäusern und arbeiteten Seite an Seite mit dem Palästinensischen Roten Halbmond in Traumastabilisierungspunkten (TSP).

In der zweiten Jahreshälfte lag der Schwerpunkt unserer Aktivität auf medizinischen Evakuierungen (MedEvac). Zunächst evakuierten wir vom Norden in den Süden Gazas, dann zunehmend auch an die Grenzen Gazas als Teil grenzüberschreitender MedEvacs. Im November begannen wir außerdem, als medizinische Komponente der Mission Support Teams (MST) für humanitäre UN-Missionen im Norden des Gazastreifens zu arbeiten.

Seit Beginn unseres Einsatzes haben wir knapp 5.000 Patient*innen behandelt oder transportiert. In 56 MedEvacs evakuierten unsere Teams insgesamt 200 Patient*innen und 329 Begleitpersonen. Darüber hinaus hat unser Team 16 Trainings durchgeführt, bei welchen wir insgesamt 221 Personen trainiert haben. Im Rahmen dieses CADUS-Einsatzes entsendeten wir 2024 über 60 Teammitglieder nach Gaza – der größte Teil von ihnen als Ehrenamtliche, einige bereits mehrmals.

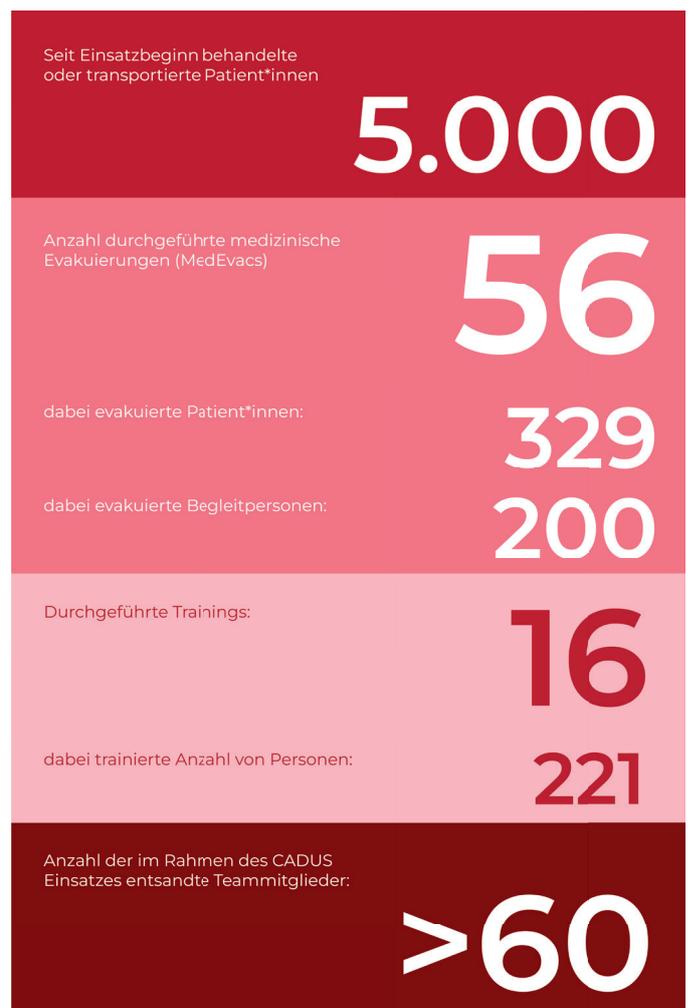




Foto 1) Unsere Kolleg*innen vom Roten Halbmond leisten Unvorstellbares unter den widrigsten Bedingungen.

Foto 2) Bei Massenansturm von Patient*innen, z.B. nach Explosionen, werden die Krankenhäuser überflutet mit Verletzten. Flure, Treppen und Abstellkammern werden dann zu Behandlungsplätzen.

Foto 3 bis 5) Nur noch 47% der Krankenhäuser in Gaza sind noch teilweise funktionsfähig. Bis zu 14.000 Menschen benötigen MedEvacs ins Ausland, da sie in Gaza nicht mehr behandelt werden können. Unsere Teams bereiten die ausgewählten Patient*innen für den Transport vor.



Foto 1 bis 5) Die Kriegsparteien werden über die Transporte informiert, trotzdem kann es zu Kämpfen kommen. Deswegen ist Schutzkleidung bei MedEvacs Pflicht für unsere Teams.

Die Versorgung von schwerkranken oder -verletzten Patient*innen während der Fahrt auf den zerstörten Straßen ist äußerst anspruchsvoll.

Deutschlandfunk Nova hat im Juli 2024 über unsere Arbeit in Gaza berichtet. Der Beitrag gibt Einblicke in die Herausforderungen und den Alltag unserer humanitären Hilfe: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/krieg-in-nahost-wie-patrick-in-gaza-hilft>





Photo: Miriam Brynych

EMT-Klassifizierung

Im Jahr 2024 haben wir erfolgreich die EMT-Klassifikation der WHO absolviert. EMT steht für Emergency Medical Team. Der EMT-Mechanismus wurde nach der Flut 2005 in Haiti von der WHO eingeführt, um sicherzustellen, dass alle durch die WHO entsandten medizinischen Teams einem definierten Mindeststandard entsprechen. Dieser Standard bezieht sich nicht ausschließlich auf den medizinischen Bereich, sondern umfasst auch technische Aspekte wie WASH, Strom und Logistik. Außerdem werden durch den Standard klare Anforderungen an die Mobilisierung von Equipment und Personal sowie die generelle Organisationsstruktur gestellt.

Die bestandene Klassifikation ist ein wichtiger Meilenstein, auf den wir lange hingearbeitet haben. Zum einen ermöglicht die Klassifikation weitere (finanzielle) Unterstützung vom Auswärtigen Amt und zum anderen vereinfacht sie den Entsendungsprozess, da wir nun offiziell zum Pool der von der WHO klassifizierten EMTs gehören und somit direkt über das WHO-Sekretariat über gesendete Hilfesuche von betroffenen Staaten informiert werden können.

Wir sind das weltweit 47ste EMT. Der EMT-Standard lässt sich in vier (bzw. fünf) Gruppen unterteilen: EMT Type 1 (fixed und mobile), EMT Type 2, EMT Type 3, EMT Type 4, die sich je nach Größe, medizinischen Kapazitäten und Umfang der entsandten Materialien und Teams unterscheiden. CADUS plante ursprünglich, sich ausschließlich als EMT Type 1 mobile klassifizieren zu lassen. Während des Pre-Verification Visits, bei dem die Mentor*innen der WHO unser Team, unser Equipment und unsere Prozesse unter die Lupe genommen haben, stellte sich aber heraus, dass unsere Kapazitäten ausreichen würden, um eine Doppel-Klassifikation als EMT Type 1 mobile UND fixed anzustreben. Gesagt, getan: Im September kam das Verifizierungsteam der WHO zum Verification Visit und erklärte uns nach zwei intensiven Tagen mit verschiedenen Präsentationen, einem Gallery Walk, Live-Action-Role-Play Simulationen und einer Führung durch unsere In-Field Base und die zwei In-field Kliniken (fixed und mobile) offiziell zum ersten europäischen EMT, das beide Klassifikationen (EMT Type 1 fixed und mobile) zusammen erhält.

Von Seite der WHO wurden wir immer wieder für unseren innovativen Ansatz gelobt. Das Verifizierungsteam war begeistert, dass wir anstelle ewig langer Powerpoint-Präsentationen einen Gallery Walk gewählt haben, um ihnen unsere Dokumente der Guiding Principles und Core Standards zu präsentieren. Auch unser Einsatz-Szenario, für das wir eine große Zahl an Volunteers eingespannt haben, die kranke und verletzte Patient*innen spielten, um einen Tagesablauf in unserer In-Field-Klinik zu simulieren, hatten sie so während einer Klassifikation nicht erlebt.



Foto 1) Nicht nur praktisch mussten wir unser Können unter Beweis stellen, sondern auch theoretisch: wie z.B. Crewing, Finanzen und unsere Logistik aufgebaut sind.

Foto 2-4) Unser medizinisches Team hatte während der Simulation alle Hände voll zu tun. Hier hat es die Trainingspuppe besonders schwer getroffen. Sie musste intensivmedizinisch versorgt und in ein Krankenhaus verlegt werden. Photo: Miriam Brynych

Foto 5) Unser Camp haben wir auf einem Gelände in Berlin aufgebaut. Photo: Miriam Brynych



Foto 1-3) Auch Sonderfälle haben wir mit Puppen und Statist*innen trainiert: so zum Beispiel die Behandlung eines Kleinkindes. Photo: Miriam Brynych

Foto 4-5) Die Freude war groß, als die Prüfungskommission der WHO die positive Anerkennung der EMT-Klassifizierung bestätigte. Photo: Miriam Brynych

Foto 6) Das Camp aus der Vogelperspektive: links der mobile Teil des EMT, rechts und orange eingezäunt der stationäre Teil. Der mittlere Gang markiert die Grenze zwischen dem Patiententeil (links) und dem Teil, der dem Team vorbehalten war mit u.a. technischem Material, Unterkunft und Lager (rechts).



*Wir bedanken uns bei allen Spender*innen, Supporter*innen, Volunteers und Partner*innen, die uns in den letzten Jahren unterstützt haben und CADUS zu dem gemacht haben, was es heute ist.*



Photo: Miriam Brynych

Netzwerke

Von Anfang an waren Netzwerke für CADUS essentiell, und in unserem zehnjährigen Bestehen haben wir sie kontinuierlich erweitert. Sie sind zu vielfältig, um hier alle gebührend zu beleuchten.

Ein Netzwerk, das im Jahr 2024 für uns eine besonders große Rolle gespielt hat, stellen wir dennoch vor: Die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) koordinierte internationale Gemeinschaft der Emergency Medical Teams (EMTs), in der CADUS sich engagiert. Bereits während unseres Klassifikationsprozesses waren wir eng mit den internationalen und entsprechenden nationalen Strukturen in Deutschland verbunden.

CADUS ist ein aktiver Teil des deutschen EMT-Netzwerks, dem sechs Emergency Medical Teams angehören, die vom National Focal Point am Robert Koch-Institut (RKI) koordiniert werden. Über dieses Netzwerk tauschen wir regelmäßig Ideen aus, entwickeln neue Konzepte und bereiten uns gemeinsam auf kommende Einsätze vor. Zu den Höhepunkten in diesem Jahr zählten das jährliche Stakeholder-Treffen, bei dem alle deutschen EMTs und die für die internationale Hilfe zuständigen Behörden und Ministerien zusammenkommen, und vor allem die Teilnahme von CADUS an der deutschen EMT-Gemeinschaftsübung im Ahrtal. Dort trainierten mehrere Teams eine koordinierte Reaktion auf ein simuliertes großes Erdbeben. Als relativ junge Organisation fügte sich CADUS nahtlos in die bestehenden Strukturen ein und trug mit seiner MedEvac-Kapazität dazu bei, dass kritisch kranke Patient*innen die beste Versorgung erhielten.



Foto 1) Mit Dummys trainierten unsere Teams die medizinische Versorgung von Patient*innen unter Einsatzbedingungen.

Foto 2) Für noch mehr Übungsrealität durften auch „echte“ Patient*innen behandelt werden.

Foto 3) Wichtiger Bestandteil der Übung war die Zusammenarbeit der Organisationen bei Patientenaufnahme, Dokumentation, Transport, Behandlung und Entlassung.

Netzwerkarbeit ist für CADUS nicht nur eine technische Angelegenheit, sondern auch eine Frage der Interessenvertretung. Während der "Humanitarian Partnership and Network"-Woche in Genf hatte CADUS die Gelegenheit, Eindrücke von unserer aktuellen Mission in Gaza zu vermitteln, Herausforderungen aufzuzeigen und Hindernisse zu diskutieren. Es war ein großes Zeichen der Anerkennung, dass der Generaldirektor der WHO, Dr. Tedros, sich persönlich mit den in Gaza tätigen EMT-Vertreter*innen traf, allen Teams für ihren Einsatz dankte und uns ermutigte, unsere Arbeit fortzusetzen.

Dank der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen hat CADUS eine wichtige Stimme innerhalb der EMT-Gemeinschaft der WHO entwickelt. Der erfolgreiche Abschluss des WHO-EMT-Klassifizierungsprozesses wurde auf der wichtigsten Veranstaltung der Gemeinschaft, dem WHO Global EMT Meeting in Abu Dhabi, herzlich begrüßt und gewürdigt. Bei dieser Veranstaltung kommen EMT-Vertreter*innen aus allen WHO-Regionen zusammen, um sich auszutauschen, zu vernetzen und die nächsten Schritte für die globale Bewegung zu diskutieren. Im Jahr 2024 lag ein Schwerpunkt auf der Integration innovativer Lösungen und neuer Strukturen in bestehende Reaktionsmechanismen. An unserem Stand in Abu Dhabi präsentierte CADUS, wie kreative und manchmal unkonventionelle Ansätze eine effektive Notfallhilfe ermöglichen können – selbst an Orten mit begrenztem Zugang und schwieriger Infrastruktur. Die Hilfesuchenden



stehen immer im Mittelpunkt, und dies wurde auf dem globalen Netzwerktreffen unterstrichen, insbesondere durch unsere Arbeit in Gaza. Aber auch aktuelle Aktivitäten innerhalb von Forschungsprojekten wie 5G-SPRINT mit dem Fraunhofer Institut FOKUS und der Technischen Hochschule Wildau konnten wir dort vorstellen.

In den letzten Jahren hat CADUS im Rahmen des EMT-Netztes globale Hilfsmaßnahmen mitgestaltet und freut sich, diese Erfahrungen weit über den lokalen Kontext hinaus zu teilen. Dieses Engagement wollen wir in den kommenden Jahren ausweiten.



(1-2) Während des EMT Global Meetings in Abu Dhabi wird CADUS offiziell die Urkunde zu der bestandenen EMT-Klassifizierung überreicht

(3) Am CADUS-Stand auf dem EMT Global Meeting können sich die Teilnehmenden über die Arbeit von CADUS informieren.



3)

Trainings & Education

Die Vorbereitung auf Einsätze in Krisen- und Kriegsgebieten ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Nur wer unter realistischen Bedingungen trainiert, kann im Ernstfall schnell, sicher und professionell handeln.

Deshalb haben wir 2024 unsere Trainingsaktivitäten intensiv fortgeführt und ausgebaut. Insgesamt haben wir 16 Trainings durchgeführt. Rund 120 Personen nahmen an den Kursen teil und wurden praxisnah auf die besonderen Herausforderungen vorbereitet, die humanitäre Hilfe in unsicheren Einsatzumfeldern mit sich bringt.

Im Zentrum stand unser HEAT (Hostile Environment Awareness Training). Es vermittelt Wissen und Fertigkeiten, die in Krisensituationen überlebenswichtig sein können: von grundlegenden medizinischen Erstmaßnahmen, über den Umgang mit Bedrohungslagen und Sicherheitsrisiken, bis hin zu Fragen der Kommunikation und Entscheidungsfindung unter Stress.

Ergänzt wird das Programm durch Übungen zur psychosozialen Resilienz, damit Einsatzkräfte auch in längeren und belastenden Missionen handlungsfähig bleiben.



(1) Für realitätsnahe Trainings nutzen wir Attrappen, um Verletzungsmuster und Blutungen zu simulieren. So können Teilnehmende unter kontrollierten Bedingungen üben, wie Wunden versorgt und Blutungen gestoppt werden.



(2) Während des Trainings arbeiten die Teilnehmenden mit Übungspuppen, die unterschiedliche Notfallszenarien darstellen. Diese praxisnahen Simulationen schaffen eine geschützte Lernumgebung, in der Handlungsabläufe trainiert und Teamarbeit gefestigt werden können.



(3) Teilnehmende üben die Atemwegssicherung an einer Babypuppe. Solche Simulationen ermöglichen das Trainieren hochsensibler Maßnahmen in einem geschützten Rahmen.

Unsere Trainings an unserem Standort in Berlin verbinden Theorie und Praxis. Teilnehmende üben in realitätsnahen Szenarien, wie sie in unsicheren Umgebungen reagieren können, wenn plötzlich Verletzte zu versorgen sind, eine Evakuierung notwendig wird oder Kommunikationsmittel ausfallen. Dabei geht es nicht nur um technische Fähigkeiten, sondern auch um Teamarbeit, ums schnelle Finden gemeinsamer Lösungen und darum, Ruhe in Ausnahmesituationen



Ein realistisches Szenario mit einer täuschend echt gestalteten Wunden-Attrappe: Im Team wird das Anlegen eines Tourniquets trainiert.

zu bewahren. Wir bauen unser Angebot weiter aus, entwickeln neue Formate und schaffen langfristige Strukturen. Ziel ist es, unsere Trainings noch zugänglicher, wirksamer und nachhaltiger zu machen. Gleichzeitig bleibt unser Anspruch unverändert: praxisnah, solidarisch und mit einem klaren Fokus auf die Bedürfnisse der Menschen, die in Krisensituationen Verantwortung übernehmen.



Nachbesprechung im Außengelände: Die Teilnehmenden reflektieren gemeinsam die Abläufe der Übung und tauschen Erfahrungen aus.

Mehr Informationen und aktuelle Termine zu unseren HEAT Trainings findest du hier <https://www.cadus.org/was-wir-tun/training/heat/>



FINANZEN

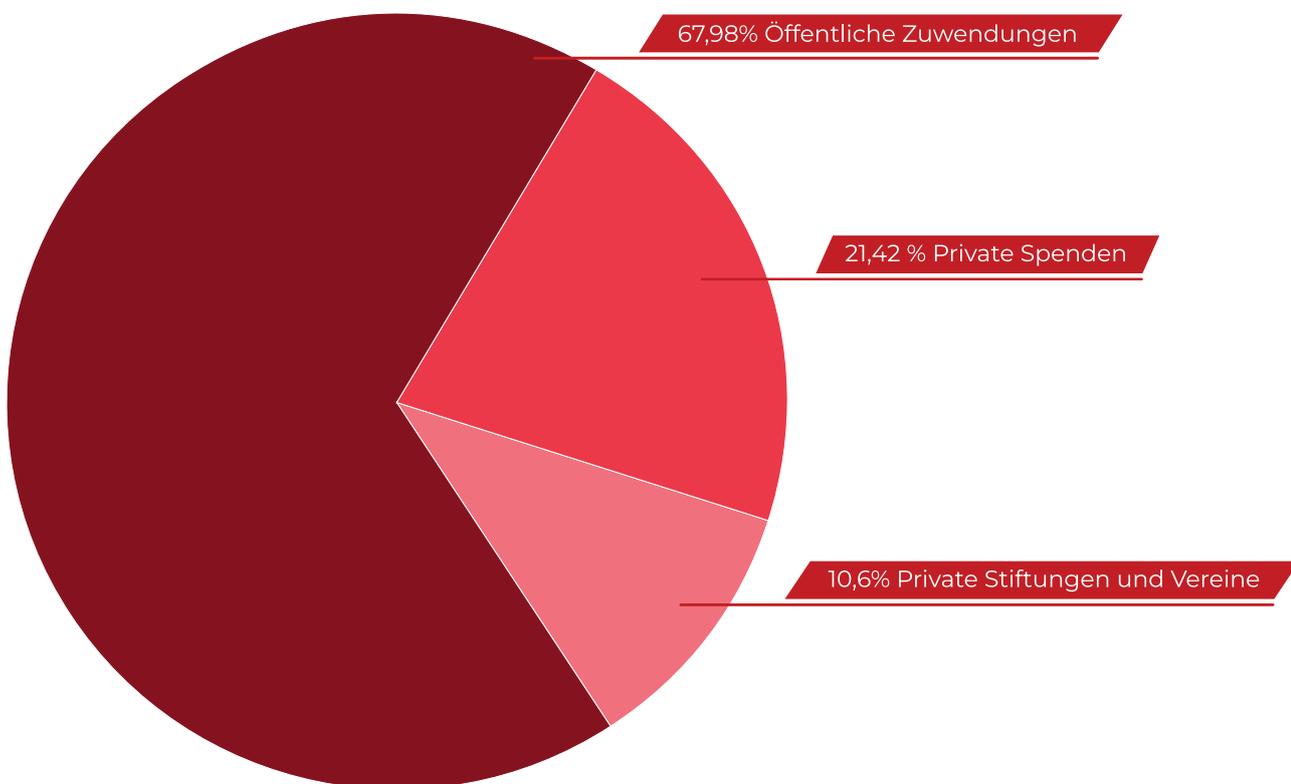
Im Jahr 2024 konnten wir unsere Einnahmen gegenüber dem Vorjahr signifikant erhöhen. Im Bereich der institutionellen Förderung kam neben den Geldern für unseren kontinuierlichen Ukraine-Einsatz die finanzielle Unterstützung des Auswärtigen Amtes für unser Emergency Medical Team in Gaza hinzu. Auch Partnerorganisationen und Stiftungen spendeten vergleichsweise hohe Summen für unseren Einsatz vor Ort, da wir eine der wenigen internationalen Organisationen sind, die Zugang zu dem Kriegsgebiet haben. Sehr hoch war in diesem Kontext auch die Spendenbereitschaft von Privatpersonen. Vor allem diese Gelder waren es, die uns den schnellen Start in den Gaza-Einsatz ermöglichten, noch bevor wir auch von öffentlicher Seite finanzielle Unterstützung erhielten.

Einnahmen

Im Jahr 2024 beliefen sich unsere Gesamteinnahmen auf 5.691.869 Euro. Davon stammten 3.842.212 Euro (67,98 %) aus öffentlicher Hand. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung durch das Auswärtige Amt, das unsere Einsätze in Gaza mit 2.156.779 Euro und in der Ukraine mit 1.615.433 Euro förderte.

Darüber hinaus erhielten wir 1.210.283 € (21,4 %) an privaten Spenden. Diese Mittel waren teils zweckgebunden für unsere Einsätze, teils frei verwendbar und damit unverzichtbar für die Finanzierung unserer Strukturen und die Weiterentwicklung unserer Arbeit.

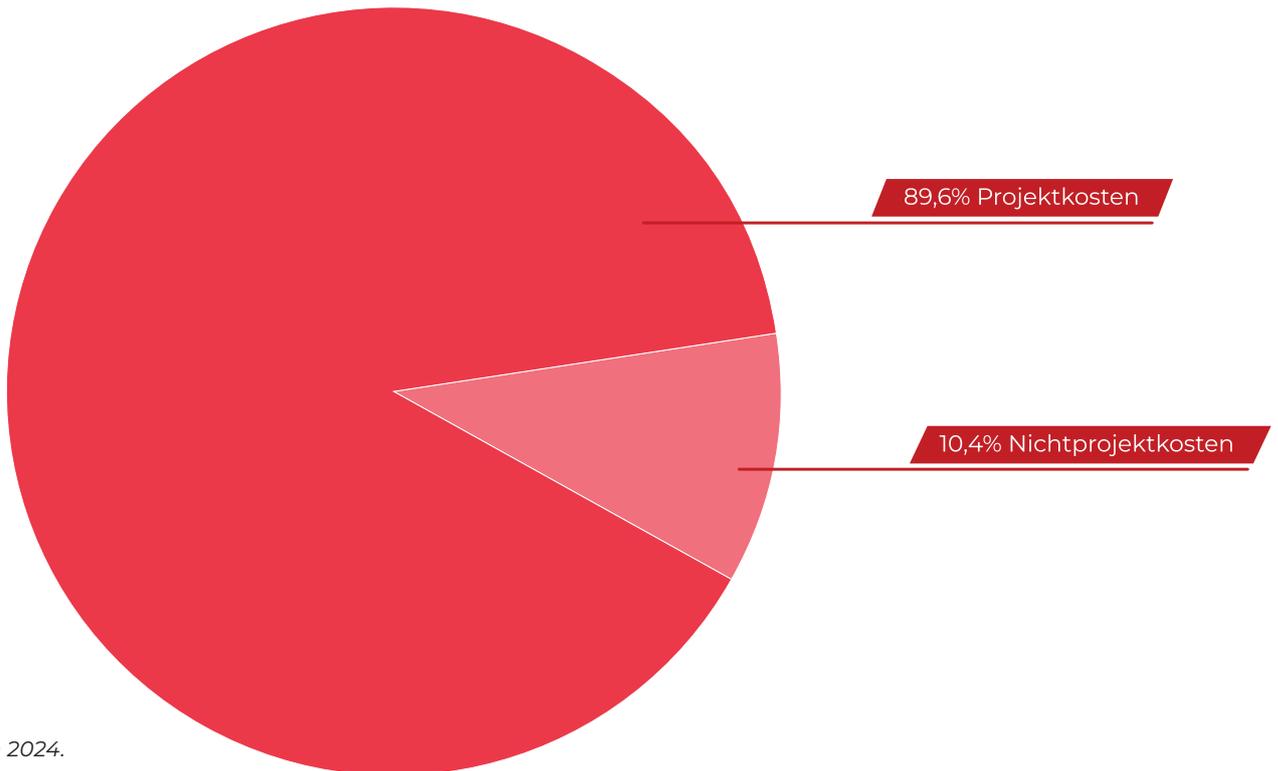
Zusätzlich stellten private Stiftungen und Vereine 599.374 € (10,6 %) zur Verfügung, überwiegend für unseren Einsatz in Gaza.



Einnahmen 2024.

Ausgaben

Im Jahr 2024 beliefen sich unsere Gesamtausgaben auf 4.757.813,33 Euro. Davon wurden 4.263.432,11 Euro (89,61%) unmittelbar für unsere Projekte eingesetzt. Rund 55,80% entfielen auf die Nothilfe in Gaza und rund 33,62 % auf die medizinische und technische Hilfe in der Ukraine. Die verbleibenden 10,4 % (494.390 €) entfielen auf Personal- und Sozialkosten (9,52 %) sowie auf sonstige Verwaltungsausgaben (0,87 %).



Ausgaben 2024.



IMPRESSUM

Photo: Miriam Brynych

Verantwortlich für den Inhalt:

Corinna Schäfer

Einleitung von: Jonas Grünwald

Gestaltung: Sophie Wolf

CADUS e.V. – International Disaster Response

Holzmarktstr. 25 | 10243 Berlin | Deutschland

info@cadus.org | www.cadus.org

Cadus
international
disaster response